

Die Vorträge finden jeweils um 19 Uhr im Vortragssaal des Museums statt. Der Eintritt ist frei.

Kathrin Adelfinger / Ina Meißner, München

Donnerstag, 8. Januar 2009

Vom Amazonas zur Neutronenquelle – Die Restaurierung der Masken aus der Sammlung Spix und Martius

Kathrin Adelfinger und Ina Meißner, Studentinnen am Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft, stellen die Untersuchung, Konservierung und Restaurierung der Masken aus Amazonien, die zum wertvollsten Bestand der Südamerika-Sammlung des Museums gehören, vor. Die Masken bestehen aus einem Rindenbast, der auf ein Rohrgeflecht aufgezogen und mit mineralischen und pflanzlichen Materialien bemalt ist. Das Projekt entstand in fächerübergreifender Zusammenarbeit zwischen Ethnologie und Naturwissenschaftlerinnen. Hilfestellung leisteten unter anderem der Forschungsreaktor München II in Garching, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und die Botanische Staatssammlung München.

Das Projekt fand im Rahmen einer Fallstudie des Studiums über ein Jahr statt. Ein Teil der restaurierten Masken wird in der Reihe „Neu im Museum“ des Völkerkundemuseums bis zum 1. Februar ausgestellt.

Kathrin Adelfinger studiert seit 2004 am Lehrstuhl für Restaurierung der Technischen Universität München. Ihre Schwerpunkte sind Gemälde, Holzskulpturen und völkerkundliche Objekte. Sie schreibt jetzt ihr Diplom am Völkerkundemuseum über Masken aus Guatemala.
Ina Meißner studiert seit 2005 am selben Lehrstuhl. Ihr Schwerpunkt liegt im Bereich der Archäologie und Völkerkunde.

Im Anschluss an den Vortrag lädt das Museum für Völkerkunde zu einem Empfang ein.

Christine Stelzig, Frankfurt am Main

Donnerstag, 5. März 2009

...denn sie wissen nicht, was sie tun? Ethnographisches Sammeln in Kamerun während der deutschen Kolonialzeit

Blättert man durch Ausstellungskataloge oder Führer durch die Afrika-Abteilungen völkerkundlicher Museen, so fällt das eklatante Missverhältnis zwischen den Angaben zu den Objekten selbst und denen zur Person ihrer Primär-Sammler auf. Damit sind die Menschen gemeint, die die Gegenstände vornehmlich zwischen ca. 1870 und 1920 unmittelbar in Afrika zusammentrugen. Es scheint, als ob Ethnographica förmlich aus dem Nichts in die Museen der westlichen Metropolen gelangt seien: Die Person des Sammlers verschwindet hinter dem Objekt. Dieses Missverhältnis liegt in den Prioritäten der jeweiligen Ausstellungs- und Museumskuratoren begründet, die das Objekt und seinen einstigen sozio-kulturellen Kontext, nicht aber den Sammler oder gar die Erwerbsumstände in den Vordergrund stellen wollen. Der Vortrag geht am Beispiel des Kolonialbeamten Hans Glauning (1868–1908) und seiner Sammeltätigkeit für deutsche Völkerkundemuseen diesem Aspekt nach und hinterfragt dabei besonders Glaunings Rolle bei der "Schenkung" des Thrones König Njoyas aus Bamum an Kaiser Wilhelm II.

Dr. Christine Stelzig (*1962 in Rosenheim) studierte Ethnologie, Neuere Geschichte und Afrikanische Geschichte in München, Paris und Leipzig, wo sie mit ihrer Arbeit „Afrika am Museum für Völkerkunde zu Berlin 1873–1919. Aneignung, Darstellung und Konstruktion eines Kontinents“ promoviert wurde. Neben Volontariaten führte sie Forschungs- und Ausstellungsprojekte an den Völkerkunde- und Kunstmuseen in München, Paris, Berlin und Oxford sowie an der Goethe-Universität Frankfurt durch. Seit September 2006 ist sie Kustodin der Afrika-Abteilung und stellv. Direktorin des Museums der Weltkulturen in Frankfurt am Main. Gegenwärtig ist sie mit der kommissarischen Direktion des Hauses betraut.

Ulla Sperr, München

Donnerstag, 2. April 2009

Die Osttürkei – ein immer noch wenig besuchter Teil des Landes Vortrag mit Lichtbildern

Die Osttürkei ist ein Mosaik verschiedenster Kulturen: Urartäische Festungen, kommagenische Kult und Grabanlagen, seldschukische Grabmäler sowie Klöster und armenische Kirchen führen das eindrucksvoll vor Augen. Eingebettet sind die Sehenswürdigkeiten in einer grandiosen Landschaft. Frau Ulla Sperr berichtet aus einschlägigen Erkenntnissen, die sie sich in langen Jahren der Beschäftigung an der Archäologischen Staatssammlung in München und insbesondere bei ausgedehnten Reisen im Vorderen Orient erworben hat.

Nikolai Grube, Bonn

Donnerstag, 14. Mai 2009

Die Entzifferung der Maya-Hieroglyphen

Die Entzifferung der Maya-Hieroglyphen hat sich in den letzten dreißig Jahren rasant vollzogen. Sie ist, im Gegensatz zu vielen anderen Schriftentzifferungen nicht das Werk eines einzelnen Forschers, sondern das Ergebnis internationaler Zusammenarbeit. Der Durchbruch im Verständnis der Maya-Schrift hat dazu geführt, dass wir heute einen großen Teil der in der Blütezeit der Maya-Kultur verfassten Texte lesen können. In dem Vortrag soll nicht nur die spannende Forschungsgeschichte dargestellt werden, sondern insbesondere die aktuellen Forschungsprobleme im Bereich der Entzifferung und Deutung der Maya-Inschriften. Dazu gehören unter anderem die Debatte um den Ursprung der Maya-Schrift, aber auch die Interpretation der Religion und Kosmologie der Maya und die Frage, welche Zeitvorstellungen die Maya besaßen. Der Vortrag wird insbesondere auch auf die enge Verknüpfung zwischen Schriftkultur und der Institution des Gottkönigtums eingehen, sowie auf das Ende des Gottkönigtums und die Folgen, die sich daraus für die Schriftkultur ergaben.

Prof. Dr. Nikolai Grube ist nach der Promotion in Hamburg und der Habilitation 1989 in Bonn heute geschäftsführender Direktor des Instituts für Altamerikanistik und Ethnologie der Universität Bonn. Er hat besonders auf dem Gebiet der Maya-Epigraphik und über orale Traditionen in Belize und Yucatán gearbeitet. Außerdem hat er an der erfolgreichen Ausstellung "Die Welt der Maya" mitgearbeitet.

Anton Schnell, Germering

Donnerstag, 08.10.2009

Die Kulturen des Alten Peru: Die Inka

Der dritte und abschließende Teil der Vortragsreihe über das alte Peru von Anton Schnell behandelt das Reich der Inka. Dieses Volk, das seine einfachen Anfänge nachträglich in Mythen verklärte, schuf in nur rund 130 Jahren das größte Reich des präkolumbischen Amerika mit einer Längenausdehnung von annähernd 5000 km, einem gut ausgebauten Straßennetz, einer durchorganisierten Verwaltung und einem gewaltigen Heer. Umso erstaunlicher erscheint deshalb auf den ersten Blick die Tatsache, dass es nur einigen hundert Spaniern gelang, diesen Staat mit rund zehn Millionen Einwohnern in wenigen Jahrzehnten zu erobern.

Übersichtskarten sowie Aufnahmen von Flora und Fauna werden den Diavortrag abrunden.

Anton Schnell, ehemaliger Dozent für präkolumbische Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, Führungslehrkraft für Museen und Ausstellungen des Landes Bayern sowie Sachverständiger für präkolumbische Kunst der Industrie- und Handelskammer, München, hat Mittel- und Südamerika auf zahlreichen Reisen besucht.

**Die Dschazira im nördlichen Mesopotamien - eine unbekannte Kunstlandschaft im islamischen Mittelalter
Mit Powerpoint-Präsentation**

Das nördliche Zweistromland, arabisch "die Insel" genannt, ist spätestens seit der Assyrerzeit mit der Hauptstadt Ninive eine höchst bedeutende Kreuzregion der Kulturen. Es treffen aufeinander die Nord-Süd-Routen von Anatolien ins südliche Mesopotamien, die Ost-West-Wege, Teile der Seidenstraße, vom Mittelmeer nach Iran, Indien und Ostasien jeweils in beiden Richtungen. Insbesondere in der Zeit kleiner türkischer und arabisch-kurdischer Fürstentümer um die Kreuzfahrerzeit und den Mongolensturm fanden dort die kulturellen und künstlerischen Anregungen entlang dieser Handelswege direkten Niederschlag. Zentrum ist Mosul, Nachfolgestadt Ninives, und die Region erstreckt sich bis ins nördliche Diyarbakir, westlich in die Euphratgend und südlich bis Raqqa, Rusafa und die Euphratinsel Ana. Beispiele aus Architekturornamenten, den berühmten Mosul-Bronzen und Handschriften belegen den Austausch zwischen muslimischen Patronen, christlichen Klöstern und den Resten gnostischer Sekten in Harran.

Prof. Dr. Claus-Peter Haase hat bis zum Februar 2009 das Museum für islamische Kunst in Berlin geleitet. Prof. Haase hat zuvor am Orientalischen Institut, Kiel, und am Carsten Niebuhr Institut, Kopenhagen gewirkt. Er hat sowohl Handschriften ediert als auch Ausgrabungen im Nahen Osten geleitet.

**Touristen -- Pilger der Moderne? Routen, Riten und Reliquien
Vortrag mit Lichtbildern**

Ob in Europa oder außerhalb, mehrtägige Wandertouren -- so genannte Trekking-Reisen -- sind "in". Woher kommt der Boom, was sind die Motive dieser Touristen? Die wenigsten wissen, dass Treck ursprünglich auch Prozession bedeutet. Haben Pilger und die modernen Aktiv-Urlauber womöglich Gemeinsamkeiten oder ersetzt Trekking gar das Pilgern? Worin stimmen beide Reisearten überein, wo finden sich Gegensätze? Die Referentin beleuchtet Motive und Selbstbild der Reisenden, Routenwahl und Ziele, Ausrüstung und Ablauf, die Rituale am Weg und die Auswirkungen von Trekken und Pilgern auf die Akteure. Berücksichtigt wird auch das Buch "Ich bin dann mal weg" vom Bestseller-Autor Harpe Kerkeling. Hat er Pilgern zum Trendsport erhoben oder eine sich abzeichnende Entwicklung am Beispiel des Jakobswegs verstärkt?

Lichtbilder -- u. a. aus Tibet, dem Iran, der Türkei, Tansania und dem Sinai -- illustrieren den Vortrag. Ganz nebenbei ergeben sich für die Zuhörer persönliche Erkenntnisse, wenn sie sich spätestens am Ende der Ausführungen die Frage stellen: "Wo, wie und warum bin ich eigentlich unterwegs?"

Die Ethnologin Dr. Kundri Böhmer-Bauer ist Lehrbeauftragte am Institut für Völkerkunde an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Durch jahrelange Tätigkeit in der Touristik weit gereist, beschäftigt sie sich nicht nur mit theoretischen, sondern zudem mit praktischen Aspekten von "Ethnologie und Tourismus". Sie arbeitet als interkulturelle Trainerin und als Coach.